

Nicht allein aber hätte ich mir gern Muth für diese Arbeit und diesen Auffenthalt hier bei Ihnen geholt. Ich hätte Sie auch gar so gerne gehört über meine jüngsten Arbeiten. Ich schrieb Ihnen früher, daß ich, außer einem Abschnitt aus der Geschichte der neuesten Zeit selbst, eine etwas größere Einleitung, eine Übersicht der Geschichte der 3—4 letzten Jahrhunderte fertig hätte. Bessler, Häußer und Andere haben davon Kenntniß genommen und sie drangen in mich, sie schon jetzt drucken zu lassen. Ich hatte einige äußere Gründe, ihre Meinung zu theilen; die innere Überzeugung war, daß jetzt keine Zeit für dergleichen wäre. Auch glaube ich noch, daß es eitel verschoffenes Pulver sein wird; übrigens habe ich nachgegeben; ich bin nicht eigensinnig, und irre lieber einmal mit Anderen, als daß ich allein Recht haben will. Sie können in kurzer Zeit das Schriftchen in Händen haben. Ich wünschte, daß Sie Zeit finden möchten es scharf zu prüfen, wozu genügt, daß Sie es einmal lesen. Es ist eine ganz geschichtliche Arbeit, deren gegenständlich strenge Haltung Sie fast fremd an mir finden werden. Ich habe keine Partheischrift schreiben wollen, und ich fürchte auch, daß ich es in dieser historischen Form auch gar nicht gekonnt hätte. Ich habe doch zuviel wissenschaftliches Gewissen, als daß ich die Geschichte dazu misbrauchen sollte. Was Sie also lesen, das sind Überzeugungen und Ansichten, die sich mir aus der gewissenhaftesten Erwägung und Betrachtung ergeben haben, ganz abgesehen von allen meinen eigenen Neigungen, Wünschen und Sympathieen. Einige Gesichtspunkte sind darin, die ich selbst als neugewonnen bezeichnen muß, wie als verstoßend gegen meine politischen Neigungen. Auch Sie werden dergleichen darin finden, und vielleicht mehreres als ich. Obenan steht die gewonnene Ansicht von der Grundform alles deutschen (germanischen) Staatswesens, die sich, glaub ich, durch